

# Nahe-Rhein-Hunsrück

## Information

der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V.  
Bezirksgruppe Nahe-Rhein-Hunsrück • Sitz Bad Kreuznach

Datum: 11.12.1996

Seite 1

Ausgabe Nr. 3/96

### Liebe Mitglieder,

die Tage werden immer kürzer und draußen wird es spürbar kälter. Langsam - aber unaufhaltsam - neigt sich das Jahr 1996 seinem Ende zu. In den warmen Stuben brennen bereits die Kerzen am Adventskranz, aus den Stereoanlagen ertönen wieder leise die Weihnachtsmelodien und überall duftet es nach frisch gebackenen Weihnachtsplätzchen. Jetzt beraten die Familienmitglieder immer öfter in geheimen Sitzungen, mit welchen Geschenken sie ihre Liebsten in diesem Jahr überraschen wollen.

Die Adventszeit (Advent => lat. = Ankunft) ist aber auch eine Zeit der Rückbesinnung. Man läßt ganz bewußt noch einmal vergangene Ereignisse an seinem geistigen Auge vorbeiziehen und überlegt, ob man alles noch einmal so regeln würde.

Die ältere Generation unter Ihnen wird sich in dieser Zeit auch noch an die schrecklichen Kriegsjahre zurückerinnern, in denen es nicht selbstverständlich war, daß man in einer warmen Stube vor einem Adventskranz sitzen und frisch gebackene Plätzchen essen konnte. Nicht die Sorge, was man schenken könnte war damals wichtig, sondern nur noch der Gedanke, wie man als Soldat an der Front oder in der zerbombten Heimat mit seiner Familie überleben konnte.

Nach dem Kriege gingen die Überlebenden mit großem Eifer und Fleiß an den Wiederaufbau.

Und alle hofften, daß die politisch Verantwortlichen auf der ganzen Welt aus diesen schlimmen Folgen gelernt hätten. Doch das war eine falsche Hoffnung, denn wenn wir uns am Abend die Nachrichten im Fernsehen ansehen, stellen wir entsetzt fest, daß es immer noch Kriege und Verwüstungen in allen Teilen der Welt gibt.

Wenn wir uns vom Sessel aus die Berichte von diesen oft grausamen und menschenverachtenden Ereignissen ansehen, dann sollten wir uns wieder an unsere schwierige Kriegs- und Nachkriegszeit erinnern und mit einer kleinen Spende an eine Hilfsorganisation einen Beitrag zur Linderung der Not in der Welt leisten.

Aber auch um uns herum gibt es in vielen Familien wieder erneut Not und Verzweiflung, denn wir haben fast 4 Millionen arbeitslose Menschen in Deutschland. Auch wenn diese Arbeitslosen durch Arbeitslosengeld und andere staatliche Förderungen keine direkte leibliche Not spüren, so sollten wir diesen Menschen und ihren Familienangehörigen doch unsere Solidarität zukommen lassen.

Liebe Mitglieder, im Namen des Vorstandes wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen ein schönes und ruhiges Weihnachtsfest und für das neue Jahr 1997 Friede, Gesundheit und einen sicheren Arbeitsplatz.

Ihr  
Karlfried Merling

## Inhaltsverzeichnis

<u>Titel</u>	<u>Seite</u>
Grußwort des geschäftsführenden Vorsitzenden	1
Ein neuer Vorsitzender wird gewählt	2
Termine für das Jahr 1997	2
Künftig mehr Vorträge bei den Vereinstreffen	2
Unfug oder schöne Sitte - der Christbaum ist erst 120 Jahre alt	2
Ausflug der Bezirksgruppe Nahe-Rhein-Hunsrück	3
Eine Anregung	4

### Ein neuer Vorsitzender wird gewählt

**K.M.** Wie wir Ihnen bereits in unserer Nahe-Rhein-Hunsrück-Information vom 01.10.1996 ankündigten, müssen wir - durch den Umzug von Herrn Finzel nach Koblenz - in unserer Sitzung am Mittwoch, 29.01.1997 einen neuen Vorsitzenden wählen. Bitte reservieren Sie sich diesen Tag in Ihrem Terminkalender und besuchen Sie unsere Versammlung.

### Termine für das Jahr 1997

**K.M.** Nachstehend geben wir die Termine für unsere 1997 stattfindenden Vereinstreffen bekannt. Diese finden auch weiterhin im Tagungsraum der Gaststätte Akropolis, in Hargesheim, Hunsrückstr. 34, statt.

#### Beginn: 19.00 Uhr

Mittwoch, 29. Januar 1997  
 Mittwoch, 16. April 1997 18.00  
 Mittwoch, 16. Juli 1997  
 Mittwoch, 17. September 1997  
 Mittwoch, 19. November 1997

## Künftig mehr Vorträge bei den Vereinstreffen

**K.M.** Wir haben uns für 1997 fest vorgenommen, unsere Treffen noch etwas aktueller zu gestalten. Aus diesem Grunde möchten wir Ihnen möglichst an jedem 2. Treffen einen Kurzvortrag zu einem genealogischen Thema anbieten.

Doch keine Angst, die Vorträge sollen nur einen kleinen Teil des Abends abdecken, so daß in jedem Falle genügend Zeit für den Gedankenaustausch bleibt.

### Unfug oder schöne Sitte - der Christbaum ist erst 120 Jahre alt

Bald ist es wieder soweit:

Festlich beleuchtet der Weihnachtsbaum das Wohnzimmer, glücklich stimmt die Familie "O Tannenbaum" an. Überall steht er heutzutage, zu Beginn des Advents in Gärten, Einkaufsstraßen, Kirchen und später in Millionen Wohnzimmern.

Doch wer angesichts des allgegenwärtigen Inbegriffs des Weihnachtsfestes an uralte Traditionen glaubt, der irrt. Erst vor 120 Jahren trat der kerzengeschmückte Christbaum seinen Siegeszug durch die deutschen Wohnzimmer an. "Der Weihnachtsbaum ist eine Stadtsitte", erläutert die Volkskundlerin Ingeborg Weber-Kellermann. Im Zuge der Industrialisierung, als mit dem Aufkommen der großen Fabriken Wohnung und Arbeitsplatz voneinander getrennt wurden, gelangte der festlich geschmückte Lichterbaum allmählich in die heimischen Stuben.

Der deutsch-französische Krieg 1870/71 tat ein übriges: das grüne Festsymbol stand in allen Soldatenquartieren, da auch Kaiser Wilhelm I. Weihnachten unterm Tannenbaum feierte. Zur Erbauung der Verwundeten stellten hilfsbereite Damen von Adel - der Adel kannte den Brauch seit dem 18. Jahrhundert - Bäume in den Lazaretten auf. Die aus ganz Deutschland stammenden Soldaten nahmen den Christbaum-Brauch mit in ihre Heimat.

Der unbeleuchtete Tannenbaum kam schon viel früher zu Ehren: Bereits Anfang des 17. Jahrhunderts hatten Zünfte um mit Obst und Süßigkeiten verzierte Bäume getanzt und dabei auch heftig gezecht und getafelt. "Dies waren aber eher Clubfeiern", erklärte die früher an der Universität Marburg tätige 73jährige Brauchtumforscherin. "Mit unserem privaten Familienweihnachtsbaum hat das wenig zu tun". Der Brauch der Handwerker fußte auf dem uralten Volksglauben, daß die immergrünen Tannenzweige Schutz vor Dämonen und Krankheiten böten.

Doch nicht nur dies "unchristliche Ding" erregte den Zorn der Kirche. Als Unfug kritisierten die Kirchenoberen auch die im 16. Jahrhundert im Elsaß und auch im westfälischen Münster aufgestellten "Weihnachtsmeyer", die mit den heute bekannten Lichterbäumen jedoch kaum etwas gemein hatten. Doch Anfang des 18. Jahrhunderts wurde an den kurfürstlichen Höfen in Heidelberg und Hannover begonnen, Bäume in den Wohnzimmern aufzustellen und sie mit aufgesteckten Wachskerzen zu verschönern. Vom preußischen Berlin aus hielt der Christbaum dann nach 1815 Einzug in die hochadeligen Häuser von Wien, Hannover, Moskau, Paris und London. Deutsche Auswanderer brachten den Lichterbaum nach Amerika.

In katholischen Gegenden wetterten Kirchenoberen jedoch noch lange gegen die "Protestantentanne", so daß der Christbaum-Vormarsch mancherorts bis ins 20. Jahrhundert dauerte. "Der Weihnachtsbaum ist aber weder christlich noch heidnisch", hebt die Forscherin hervor. "Er spricht immer nur für den, der ihn aufstellt." Mit individuellen Gefühlsäuberungen tut sie sich schwerer. "Plastikbäume sind schrecklich, ein Weihnachtsbaum ist doch frisch und natürlich. Und irgendwann muß er auch nadeln.

(Entnommen aus der WAZ vom 24.12.1994)

## Familienkundliches Seminar für Anfänger auf Schloß Dhaun

Am 16. und 17. November 1996 fand wieder ein "familienkundliches Wochenendseminar für Anfänger" im Schloß Dhaun statt. Insgesamt nahmen 18 Personen daran teil. Unter diesen

18 Teilnehmern waren sogar einige, die bereits schon zum 3. mal daran teilnahmen.

Unsere Bezirksgruppe Nahe-Rhein-Hunsrück war für die Ausgestaltung des Seminars verantwortlich. Die Vorträge hielten die Herren Finzel, Göbler, Ertz, Merling und Quilling. Wie eine Befragung der 18 Teilnehmer am Seminarschluß ergab, konnten die an das Anfänger-Seminar gestellten Erwartungen wieder voll erfüllt werden. Frau Dr. von Kügelgen und Herr Dr. von Kügelgen traten als Mitglieder unserer Bezirksgruppe Nahe-Rhein-Hunsrück in der WGfF bei. Wir begrüßen sie und hoffen, daß sie sich in unserem Kreise wohl fühlen.

## Ausflug der Bezirksgruppe Nahe-Rhein-Hunsrück

Am 01.06.1997 möchten wir Sie und Ihre Familienangehörigen und Freunde zu einer Gemeinschaftsveranstaltung unserer Bezirksgruppe einladen. Herr Gerd Kübner hat für uns das nachfolgende Programm ausgearbeitet:

Fahrt im Reisebus von Bad Kreuznach nach Niederbrombach.

Um 9.30 Uhr Besichtigung der Maria Magdalenenkirche (Bauwerk aus dem 8. Jahrhundert). Die Führung übernehmen der Pfarrer und Herr Kübner. Wer an der Turmbesteigung teilnehmen möchte, sollte sich eine Taschenlampe mitbringen.

Weiterfahrt nach Birkenfeld. Hier kann jeder nach eigener Wahl entweder bis 15.00 Uhr bummeln oder in einer ortsansässigen Gaststätte essen.

Um 15.30 Uhr erfolgt eine Führung durch das Birkenfelder Museum.

Als Abschluß ist die Besichtigung einer Edelsteinschleiferei in Kirchweiler vorgesehen.

Um uns einen Überblick über die Anzahl der Teilnehmer zu verschaffen, bitten wir Sie, sich den Termin vorzumerken und Ihre Anmeldung umgehend an Herrn Merling zu senden. Den Unkostenbeitrag für die Veranstaltung können wir Ihnen z.Z. noch nicht angeben. Er dürfte aber in einer erschwinglichen Höhe bleiben.

## Eine Anregung

Es gibt wohl kaum einen Ort in Deutschland, der nicht sein Kriegerdenkmal aufzuweisen hat. In den allermeisten Fällen hat man in Form einer Gedenktafel die Namen der Gefallenen angebracht, alphabetisch geordnet und mit dem Todestag versehen. Da diese Denkmäler erst seit Mitte des vorigen Jahrhunderts gebräuchlich wurden, kann sie der Familienforscher nicht gerade zu den wertvollen alten Quellen zählen; immerhin aber erscheinen oft sämtliche Familiennamen einer Gemeinde darauf, und das allein rechtfertigt das Interesse des Forschers. Wenn sich nun jeder Leser die kleine Mühe machte, von den ihm erreichbaren Kriegerdenkmälern die Familiennamen niederzuschreiben und in unserer Informationsschrift

zur Veröffentlichung zu bringen, so wäre das für manchen Suchenden ein nicht zu unterschätzender Hinweis. Wen führen nicht seine Geschäfts- und Vergnügungsreisen in weitentlegene Dörfer und Flecken, so daß er stets Gelegenheit hat, sich einige Namen zu notieren. Und wer würde die geringe Arbeit scheuen, weiß er doch nicht, ob nicht ein anderer Forscherfreund gleiche Arbeit für ihn tut. Darum ans Werk, einer für den anderen!

(entnommen aus "Der Familienforscher" 2. Jahrg. 1924-1928)

Hinweis:

Die Namenslisten senden Sie bitte an unseren Schriftführer, Herrn Merling. Die Veröffentlichung erfolgt dann in unserer Informationsschrift."

